

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
 Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
 Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
 Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
 „ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
 Kirchengasse 7, (Fejér'sches Haus).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Pränumerations-Einladung.

Mit **1. September** beginnt ein neues Abonnement auf

„Südungarn“,

das einzige wöchentlich zweimal erscheinende und weitverbreitetste Blatt Krassó-Szörény's.

Es liegt uns ferne unser Blatt anzupreisen, wir weisen einfach auf dem bisherigen Aufschwung desselben hin, den wir dem Umstande verdanken, dass unser Blatt über alle Vorgänge in Lugos und Krassó-Szörény die ausführlichsten und objektivsten Berichte bringt.

Wer sich daher für das öffentliche Leben der Stadt Lugos und des ganzen Krassó-Szörényer Komitates interessiert, den laden wir höflichst zum Abonnement ein.

Achtungsvoll
 Redaction und Administration
 „Südungarn“.

Gründung eines Bürgerklubs.

Lugos, 26. August.

Was immer der Grund davon sein mag, es ist gleichgiltig; — Thatsache ist, daß Lugos nicht nur in seiner äußeren Entwicklung, sondern

FEUILLETON.

Bummel-Glossen.

Keine Kaffeehausplauderei.
 (Orig.-Feuilleton des „Südungarn“.)

Lugos, 26. August.

„Wenn Jemand eine Reise macht, so kann er was erzählen“ — heißt es gewöhnlich im Leben, aber dieser Satz ist nicht ganz richtig, denn ich kenne eine ganze Anzahl von Menschen, welche oft Jahrelang aus einem Ort nicht hinauskommen und mehr erzählen können, als alle Reisenden einer Saison.

Ob es solche Leute auch in Lugos gibt, will ich dahingestellt sein lassen, aber fast muß ich es glauben, denn wenn ich bedenke was mir Alles erzählt wird, wenn ich nur von einer Straßen-Ecke zur anderen bummle, da mache ich wiederholt die Erfahrung, daß man viel, sehr viel erzählen kann, ohne auch nur in Szatunif gewesen zu sein.

Da kommt ein Herr, der erzählt mir — alles natürlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit, — daß sich Obergespan v. Jakabffy entschlossen hat, Herrn Szóron Jvácskovics

auch in seiner inneren, nicht mit anderen Städten, welche an Bedeutung weit hinter uns bleiben, Schritt gehalten hat.

Die äußere Entwicklung schreitet nun seit letzter Zeit rüstig vorwärts. Der Pflasterung und Asphaltirung wird bald auch die Beleuchtung folgen. Zahlreiche andere Uebelstände werden abgestellt, Reformen werden durchgeführt, so daß Lugos dem Aeußeren nach, den Namen „Stadt“ auch wirklich verdienen wird.

Dagegen zeigt sich im inneren Leben keinerlei Fortschritt. Ja, im Gegentheil, es scheint als hätte sogar ein gewisser Rückschritt im öffentlichen Leben die Oberhand gewonnen. Ueberall Stagnation, ja Indolenz. Kein geselliges, kein Vereins-, kein öffentliches Leben.

Was das soziale Leben, oder das Vereinsleben betrifft, so sind die herrschenden Zustände in demselben gewiß auch überaus bedauerlich, aber doppelt und dreifach bedauerlich ist die Gleichgiltigkeit und Indolenz, welche im öffentlichen Leben herrscht.

Und dies gilt namentlich jetzt, wo die Stadt Lugos vor einem Marksteine in der Geschichte ihrer Entwicklung steht.

Es ist unglaublich, wie wenig Ernst oder Interesse den wichtigsten Fragen entgegengebracht wird, so daß in zahlreichen Fällen die Entscheidung oft vom reinen Zufall abhängt.

Diese bedauerliche Thatsache scheint nun in einer Anzahl unserer angesehensten Mitbürger die Idee der Gründung eines „Bürger-Vereines“ oder „Bürger Klubs“ gereift zu haben, der so-

in Draviza zu Liebe, auf die Krassó-Szörényer Obergespanstelle zu resigniren, und daß die Ernennung des Herrn Szóron Jvácskovics zum Obergespan des Krassó-Szörényer Komitates schon in der nächsten Zeit erfolgen wird.

Kaum habe ich mich von meiner ersten Ueberraschung über diese sensationelle Nachricht erholt, klopf mir Jemand vertraulich auf die Schulter, um mir „unter strengster Diskretion“ mitzutheilen Herr S. Hegyesi, gewesener Gutsbesitzer von Lapisznik, habe in bekannter menschenfreundlicher Weise 500 fl. für den Bau eines Armen-Asyl's gespendet. Na, und ich habe den Mann für einen hartherzigen Geizhals gehalten! Wie ungerecht man doch oft urtheilt.

Weiter bummelnd erzählt mir Jemand, daß die gasrigen, den Verkehr hemmenden Telegrafensäulen in der Facsetergasse endlich beseitigt, der Vorsprung vor dem Döbwald'schen Hause in der Bonnazgasse abgetragen werden soll.

Die Bonnaz- und Königs-gasse bis zum Hauptplatz wird macadam-asphaltirt, die ganze Stadt gepflastert, elektrisch beleuchtet...

Herr des Himmels, ist es möglich? Zu Lugos, dem verlassenem und oft verhöhnten Neste, den verspotteten Komitatzentrum, der Haupt-

wohl im öffentlichen, wie im gesellschaftlichen Leben der Stadt eine lang empfundene Lücke auszufüllen berufen sein soll.

Wir verkennen die Schwierigkeiten der Gründung eines solchen Vereines nicht, aber wir hoffen, die Nothwendigkeit derselben wird alle Hindernisse besiegen helfen.

Wir unsererseits werden der schönen Idee unsere vollste Unterstützung angedeihen lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Kongreß der Schulinspektoren.

Budapest, 25. August. Die Schulinspektoren Ungarns versammelten sich unter dem Präsidium des Schulinspektors für das Pesther Komitat Josef Tóth in den Räumen der höheren Staats-Mädchenschule zu einer Kongreßberathung, welche mehrere Gegenstände von aktuellem Interesse umfaßte. Nachdem der Vorsitzende die Berathung mit einer schwungvollen Begrüßungsansprache eröffnet hatte, wurden an den Minister Grafen Albin Csáky, an den Kardinal Fürstprimas Klaudius Vabary und an den Staatssekretär Dr. Albert Berzeviczy Begrüßungsdelegirte gerichtet. Einen Vortrag hielt Schulinspektor Emerich Keményi über eine Reform des Lehrplanes, wonach auf den Unterricht der ungarischen Sprache mehr Gewicht zu legen, andererseits der Unterricht der Muttersprachen aufzuheben sei. Nach längerer Diskussion wurde dieser Antrag abgelehnt. Ferner sprach Schulinspektor Koloman Ruzicska über die Einführung von zweiklassigen höheren Volksschulen. Der Kongreß

stadt des großen Krassó-Szörényer Komitates, regt sich endlich der Geist des Fortschrittes? Unglaublich, aber wahr! Jeder der mit offenen Augen um sich blickt, — es gibt zwar auch Leute, welche die Augen offen haben und doch nichts sehen — kann sich überzeugen, daß Lugos rüstig vorwärts schreitet, sich endlich aus dem dumpfen, jahrelangen Schlaf auferafft hat, und auf dem besten Wege ist, eine moderne Stadt zu werden.

Welche Freude wird dann mein Feuilleton-Kollege „Spottvogel“ haben, wenn die Lugoser nicht mehr auf den unverläßlichen Mond angewiesen sein, sondern beim strahlenden Glanze elektrischer Lichter auf dem Korso und vor dem Café Amigo promeniren werden!

Welch ausgiebigen und dankbaren Stoff wird er da zur Verfügung haben, wenn er nach anstrengender Arbeit auf verschiedenen Gebieten und Erledigung unangenehmer Depeschen über Kurschwankungen, dann seinen Stuhl richtet und zu schreiben beginnt!

Bis dahin werden seine Wunden, geschlagen durch das Ungethüm „Baiffe“, wohl schon vernarbt und sein Gemüth ruhiger sein, so daß er keinen Anstoß mehr daran finden wird, wenn sich Zeitungsleserinnen mit dem Zweige eines

schloß sich den Ausführungen des Redners an und acceptirte als Wünsche die Anträge Ruzicska's.

Die Cholera.

Budapest, 25. August. Die Cholera hat nach dem beim Minister des Innern eingelangten Telegrammen an Intensität nicht zugenommen. Der Békésyer Komitatsphysikus konstatierte in Droschaza 9 Fälle.

Ausland.

Russischer Strife.

Neapel, 25. August. Die Russen haben gestern einen Strife improvisirt, welcher sehr schwere Folgen hatte. Es entstand ein blutiger Kampf zwischen ihnen und den Gendarmen, im Verlaufe dessen mehrere Russen mit blutigen Köpfen am Plage blieben.

Tagesneuigkeiten.

Städtische Generalversammlung. Das Programm der am Mittwoch den 30. August stattfindenden Generalversammlung ist folgendes: 1. Bericht des Bürgermeisters pro II. Quartal. 2. Bericht der Kontraktions-Kommission. 3. Ankauf des Intravillans für den Bau des Justiz-Palastes. 4. Verhandlung des städt. Preliminärs pro 1894. 5. Die Pflasterung derjenigen Straßentheile, welche in der allgemeinen Pflasterung nicht enthalten sind. 6. Die Genehmigung einer Erklärung in Angelegenheit eines eventuellen, durch die Eisenbahnlokomotive an die, in der Nähe der Bahnstrecke erbauten Manthhäuser zu verursachenden Schadens. 7. Publizierung des von Seite des Municipiums in Angelegenheit betreff Ueberprüfung der städt. Pupilar-Rechnungen pro 1892 gebrachten Beschlusses. 8. Gesuch des Julius Petrik peto Ausfolgung einer Lösungs-Erklärung. 9. Die Tapetirung einiger Lokalitäten im Hotel zum „König v. Ungarn“. 10. Das neueingereichte Gesuch behufs Macadam-Asphaltirung der Bonnagasse. 11. Abschreibung mehrerer mcinbringlicher Spitalkosten.

Zur Errichtung der Lugoser Ackerbauerschule. Die „Temesv. Ztg.“ schreibt: Der Obergespan von Krassó-Szörény, Herr Emerich v. Jakabffy hat gestern die landwirtschaftliche Schule in Csákova besichtigt. Demnächst soll in Lugos ebenfalls eine solche Anstalt errichtet werden. Se. Hochgeboren wollte deshalb das Csákovaer Institut besichtigen. Der Obergespan drückte seinen Beifall und seine Befriedigung über das Gesehene aus.

grünen Baumes Kühlung zufächeln lassen. — Und bis dahin wird gewiß auch die Temes schon schiffbar gemacht sein, und „Spottvogel“ es somit nicht mehr nötig haben, sich mit der Kahnfahrt der einzigen in Lugos ständig wohnenden Aristokratin allein zu beschäftigen. Mit der Schiffvornahme der Temes werden selbstverständlich auch auf beiden Ufern Quais gebaut, und nie wieder kommt „Spottvogel“ und seine Damengesellschaft in Verlegenheit, vor einem Haufen nackt badender Jungen von der Promenade durchgehen zu müssen.

Freilich, freilich! Bis dahin wird noch mancher Tropfen Wasser die Temes hinablaufen, manches Fläschchen Tinte verschrieben werden.

Zu vielleicht ist bis dahin auch schon die Palik-Uesevnyische Mauer abgetragen und vielleicht bin auch ich schon zur Ruine geworden. . .
Haus-Nr. 11.

Frauen-Emanzipation.

Lugos, 25. August.

Ueber kein Thema wird heute in den meisten Familien mehr disputirt, als über das Kapitel der Frauen-Emanzipation.

Schulkommission der Handelsschule. Wie wir erfahren, wurden in die Schulkommission der Handelsschule die folgenden Herren gewählt: königl. Rath Franz v. Suttág, Kálmán Schießler, Anton Junst, Emil Throley, H. Recht und Alb. Schuizer. Die Schulkommission wird dieser Tage zusammentreten, das Schulstatut ausarbeiten und die Interessenten — Kaufleute und Gewerbetreibende — im Zirkularwege von allem Wissenswerthen verständigen.

Durchreise des Fürsten von Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, mittelst Separatzuges hier durchgereist. Der Fürst begibt sich zum Begräbniß des Herzog Ernst nach Koburg.

An die Mitglieder der GewerbeKorporation. Alle jene Mitglieder der GewerbeKorporation, welche mit Mitglied-Beiträgen im Rückstande sind, werden aufgefordert dieselbe bis zum 15. September zu begleichen, da von diesen Tagen an die Exekution rücksichtslos durchgeführt wird.

Trauung. Am 3. September, Vormittags 10 Uhr, findet im hiesigen israelitischen Kultustempel die Trauung des Frä. Hermine Löwinger mit Herrn Jzidor Santos statt.

Honvéd und Husären. Am Donnerstag langte in Savosdia das in Orsova stationirte Bataillon des 8. Honvédregiments per Eisenbahn ein, und marschirte von dort nach Lugos. Am Sonntag treffen 2 Eskadronen Husären ein, und Ende des Monats langten die Honvéd's aus Werschg und Draviza zu den Manövern hier ein.

Spende für die Handelsschule. Herr Ph. J. Müller, Apotheker in Karánsebes, hat für die Handelsschule den Betrag von 5 fl. gespendet. Das opferwillige Beispiel verdient gewiß Anerkennung und Nachahmung.

Geschäftsöffnung. Herr Ernest Bagel hat am Hauptplatze eine Eisenwerkzeug-, Küchengeräthe-, Schlosserwaaren- und Spezerei-Handlung eröffnet, welche an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Bei der Geschäftstüchtigkeit und dem ernstem Streben des Herrn Ernest Bagel ist sicher zu erwarten, daß sich derselbe einen schönen Kundenkreis erwerben wird.

Vaterfreunden. Welch ein beseligender Augenblick, da der Klapperstorch auf dem Hausdache eines jungen Ehepärchens zum ersten Male sich nieder läßt, um aus seinem rothen Schnabel auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege durch den Schornstein seine vielversprechende Spende

Welche Ansammlung von Gründen da pro und contra ins Treffen geführt werden!

Die Meisten, welche sich mit dieser Frage eingehend beschäftigen, stimmen der Frauen-Emanzipation bis zu einer gewissen Grenze allerdings zu, nehmen aber gegen die ins Maßlose zielende Sucht vollkommene Gleichberechtigung mit den Männern zu erlangen, entschieden Stellung.

Daß wir für unsere unverfögten Mädchen in jeder Art vorzusehen sollen und wollen, ist nur in Ordnung. Aber ob das gerade auf dem Wege des Studiums aufs sicherste erreicht wird, bleibt denn doch fraglich.

Wie viele junge Aerzte, begabte Philosophen u. s. w. ringen mühsam, mit „der schleppenden Schwere der Tage,“ von dem Heere unbefolgender Rechtspraktikanten nicht zu sprechen, die Alle ja gewiß recht gerne einen Herd gründen würden, wenn es nicht am „nervus rerum“ fehlen thäte, das heißt am nöthigen Kleingeld.

Wie vielen jungen Männern erwächst das traurige Los einer verfehlten Existenz, aus dem krampfhaften Bestreben ihrer Eltern, sie um jeden Preis studiren zu lassen! Wollen wir Aehnliches auch über unsere Mädchen heraufbeschwören?

„Die Menschen glauben das, was sie wün-

auf den Herd des Hauses niederzulegen. Glücklich zu preisen sind jene, denen eine solche Spende zu Theil wird, in diesem Falle Herr Anton Weigand, Sekretär der „Generali“ Hauptagentenschaft und seine lebenswürdige Frau Gemalin Julie, geb. Abraham, vor Jahresfrist eine der reizendsten Mädchengestalten unserer Stadt. Wir schließen den vielseitigen Glückwünschen, die dem jungen Ehepaare aus diesem Anlaße entgegengebracht werden, auch die unsrigen an, hinzuzufügen, daß der junge Weltbürger, entgegen seinen Papa, einen als vorzüglich anerkannten und bekannten Tenor, — mit der Zeit ein die tiefsten Tiefen beherrschender Bassist werden möge, auf daß: dieweil der Herr Papa in den höheren Regionen von Liebeslust und Leid schwärmt, der Herr Sohn, — und logirte er auch im zweiten Stock des damals gewiß schon erbauten Palik-Uesevny'schen Palais „zum weißen Kreuz,“ — mit voller Wucht erklingen lasse: „Im tiefen Keller sit' ich hier!“ Und wenn dann der Herr Papa dafür sorgen wird, daß der Klapperstorch auch die beiden Mittelstimmen beistellt, so können wir gefaßt sein, allerdings erst in einiger Zeit, ein prächtiges Quartett (Tenorsolo mit Brummchor) bewundern zu können. Bis dahin möge der neue Weltbürger wachsen und gedeihen!

Ein sauberer Amtsdienner. Der Amtsdienner B. fand unter den Briefen, welche er von der Post helte, auch eine auf den Namen des hiesigen Kaufmannes Herrn Jzidor Podwineg lautende Postanweisung über den Betrag von 3 fl. und einigen Kreuzern, welche aus Versehen unter die Amtsbriefe gekommen war. Statt die Anweisung aber dem Postamte zurückzustellen, unterschrieb der saubere Amtsdienner auf der Anweisung den Namen Podwineg und ließ das Geld mittelst eines Hordärs heben. Die Suche nach der fehlenden Postanweisung führte zur Entdeckung des Verbrechens, und wird der Amtsdienner nun für seinen Leichtsinns schwer zu büßen haben.

Militärisches. Der Landesvertheidigungs-Minister erläßt eine Verordnung, wonach vom Auslande eingewanderte und in die Ersagreserve der Honvédarmee eingereichte Individuen blos zu den Waffenübungen bei entsprechenden Ersagreserve-Jahrgänge, beziehungsweise wenn sie militärisch noch nicht ausgebildet wären, zur militärischen Ausbildung einzuberufen sind. Jene aus dem Auslande eingewanderten und zur Honvéd-Ersagreserve eingereichten Individuen, welche anlässlich ihrer Einreichung in einen nicht

schen und hoffen.“ Dieser Satz altrömischer Weisheit findet täglich seine Bestätigung als Lebenswahrheit. Betrachten wir doch, mit welcher Standhaftigkeit Eltern ihre mitunter gänzlich unfähigen oder physisch schwächlichen Kinder ins Studium förmlich hineinzwingen; da wird Alles unberücksichtigt gelassen, was sonst das zärtliche Vater- oder Mutterange beängstigt; da wird geduldet und geduldet, unermüdlich, unerbittlich mit dem ganzen Aufgebote krankhafter Ehrsucht. Die Folge davon ist, daß eine ganze Menge jener künstlich getriebenen Pflanzen eine kurze, farge Blüthezeit gar oft mit lebenslangem Siedthum bezahlen.

Sie werden wir erwidern, dies Alles sei kein Grund, gegen das Studium der Mädchen zu sprechen und es gehe nicht an, des Unverstandes Einzelner wegen die Allgemeinheit zu verkürzen. Gewiß; aber werden solche Erscheinungen nicht auch in unserem Lager auftauchen? Wenn es einmal Sitte geworden, daß unsere Töchter Matura machen, wird es, fürchte ich, gar bald zum Ehrgeiz der besseren Stände gehören, daß jede Familie ihr „Fräulein Doktor“ hat.

Wir leben im Zeitalter der Spezialisirung. Wir haben Spezialisten in Kunst und Wissen-

mehr einüberufenen Jahrgang eingetheilt wurden, sind weder zur Ausbildung noch auch zur Waffenübung einüberufen.

Der Bauchschlitzer von der Kronengasse. Der Tischlergehilfe Josef Esato, welcher im „Café zur Krone“ beim „Einundzwanzig“-Spiel mit dem hiesigen Insassen Trajan Farkas Streit hatte, vom Letzgenannten und dessen Bruder auf der Straße angefallen wurde, und während der Kauferei dem Trajan Farkas den Bauch aufschlitzte, wurde Samstag, nach glänzender Vertheidigung durch Herrn Dr. Ferd. Fränk, wegen schwerer körperlicher Verletzung nur zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Diebische Lehrjungen. Die Lehrjungen des hiesigen Friseur M. stahlen wie die Elstern. Die Nachbarschaft wurde jeden Tag durch das Fehlen irgend eines Gegenstandes überrascht, welchen die jugendlichen Langfinger stibigt hatten. Endlich wurden sie auf frischer That, beim Diebstahl von Butter erwischt und von der Polizei arretirt, wo sich die schlechten Kerle nun damit vertheidigen, daß sie auf Befehl ihrer Frau Prinzipalin gestohlen hätten!

Aus Südingarn.

Die Steuerpresse in Karansebes.

(Orig.-Correspondenz des „Südingarn.“)

Karansebes, 24. August.

Die Klage, welche dieses Jahr an zahlreichen Orten erhoben wurde, und betreffend Lugo auch in Ihren geschätzten Blatte zum Ausdruck gelangte, daß nämlich die Zusammensetzung der Steuerbemessungs-Kommission, sowie die Bemessung der Steuer selbst sehr viel zu wünschen übrig läßt, besigt für Karansebes leider doppelte Bedeutung.

Auch bei uns scheint man keinerlei Sorge dafür gehegt zu haben, daß der Gewerbestand die ihn gebührende Rücksicht finden möge, denn auch bei uns bestand die Kommission beinahe durchwegs aus Kaufleuten und Soldaten, welche die Verhältnisse des Gewerbestandes viel zu wenig kennen, um eine gerechte Besteuerung vornehmen zu können. Kein einziger Gewerbetreibender in der Steuerbemessungs-Kommission, wo über das Wohl und Wehe hunderter von Familien des Gewerbestandes berathen und beschlossen wird!

Das wäre aber noch das kleinere Uebel. Das Größere ist die Art und Weise wie besteuert wurde. Mit welcher verschiedenen Maße da gemessen wurde!

Einfache Schlächter und Andere wurden

schafft, in Gewerbe und Arbeit und jedes Spezialfach gliedert sich wieder in unzählige Spezial-Spezialitäten.

Und das ist ja nur naturgemäß; denn die Entwicklung unserer Kultur hat solche Dimensionen angenommen, daß der Einzelne nicht vermag, etwas Gründliches zu leisten, ohne sich selbst gewisse Grenzen zu ziehen. Nur durch solche Arbeitstheilung ist es der menschlichen Gesellschaft möglich, ihre großen kulturellen Aufgaben zu lösen. Die Spezialität der Frau war es bisher, in stillem, rastlosem Wirken am großen Webstuhl der Kultur zu arbeiten. Ungenannt und ungekannt stand sie doch stets im Mittelpunkte männlicher Gebahrung auf allen Gebieten des öffentlichen geschäftlichen und häuslichen Lebens.

Das wird jetzt anders werden — unsere Jungfrauen zerreißen Großmutterns züchtigen Schleier, gegürtet und gerüstet treten sie in den Mannenkampf. Brünnhild ist ihre Ahnfrau, kühn wie diese, nehmen sie es mit Jedem auf; denn stets umgibt sie ja, und unantastbar, die sichere Brustwehr der Unverletzlichkeit der Frau.

Einem Amazonenheere gleich, stürmen sie, geschlechtslos alle Bollwerke männlicher Größe; unbarmherzig streitend und siegend — es sei denn, daß man sie heiratet.

in die Höhe geschraubt, daß ihre Steuerlast beinahe unerschwinglich ist, und mit den größten Geschäftshäusern wie Steinschneider, Em. Keppich, Schmidt, H. Rosenfeld u. s. w. ging man um, wie mit gebrechlichen Eiern, um ihnen ja nicht wehe zu thun!

Ja das ist die Gerechtigkeit in — Karansebes.

Nun die allgemeinen Klagen werden wohl auch bei uns Abhilfe schaffen, und wenn nicht, wird sich ja Gelegenheit bieten einige der vor- gekommenen kläffigen Besteuerungen öffentlich zu ventiliren, um den Nachweis zu liefern, daß die Klagen wegen ungerechter Besteuerung bei uns leider nur zu berechtigt waren. Verus.

Die Jókai-Stiftung und die Nationalisten.

Aus Draviza wird geschrieben: Bekanntlich hat der Abgeordnete von Draviza Jókai in Draviza eine Stiftung gemacht, aus deren Erträgniß alljährlich je 100 fl. an drei Lehrer des Dravizaer Wahlkreises vertheilt werden sollten, welche den besten Erfolg im Unterrichte der ungarischen Sprache erzielt haben. Unter den drei Kandidaten für diese Prämie befand sich heuer auch der rumänische Lehrer Dragoesku und es war auch beschlossen, daß ihm die 100 fl. ausbezahlt werden, als der arme Mensch plötzlich athemlose Anstrengungen zu machen begann, daß man dieses Geld nicht ihm zuwenden möge. Die Dravizaer Nationalisten hatten sich nämlich zur Aufgabe gemacht, den armen Lehrer, der vielleicht noch nie 100 fl. beisammen gesehen hat, derart einzuschüchtern, daß er dem Dravizaer Pfarrer Krueß erklärte, lieber auf die Prämie zu verzichten, als sich vor seiner Nation damit zu kompromittiren, daß er für seine Verdienste um die Verbreitung der ungarischen Sprache von den Magyaren belohnt wurde. Später jedoch scheint Dragoesku doch eingesehen zu haben, daß ihm das Geld nützlicher sein könnte als der Beifall zweifelhaften Wertes, den ihm gewissenlose Heger spenden würden und da suchte er den zur Vertheilungs-Festlichkeit vorigen Sonntag in Draviza weilenden Schulinspektor Dengi auf und bat, man möge die Prämie denn doch ihm ausbezahlen. Allein er kam zu spät, denn der Schulinspektor mußte ihm zu seinem Bedauern erklären, daß zufolge seiner früheren Zurückweisung schon anders verfügt sei. Und in der That wurde — entgegen den auch in unser Blatt überangegangenen Zeitungsmeldungen — diese Prämie nicht an Dragoesku, sondern an den Dravizaer Elementar-Schullehrer A. Groß ausgebezahlt. Die gewissenlosen Wähler haben also den armen Menschen um die Prämie gebracht weil die Annahme die „Nation“ geschändet hätte, daß sie ihm aber aus eigener Tasche entschädigt hätten, darüber ist nichts bekannt geworden.

Ein schönes Familienfest in Sceus. Ueber ein außerordentlich gelungenes und erhebendes Familienfest in Sceus wird uns berichtet: Der dortige Realitätenbesitzer Herr A. Friedmann feierte an demselben Tage seine silberne Hochzeit, an welchen sein Nefse Jonas Stern die Confirmation erhielt, und hatten sich zu dem Doppelfeste über 100 Gäste eingefunden. Schon beim Einlangen in Sceus wurden die Gäste durch den Anblick eines großen prächtig decorirten Zeltes, welches mit Guirlanden, Nationalfahnen und unzähligen Lampions reich geschmückt war, auf das angenehmste überrascht. Nach der erhebenden Feier fand ein opulentes Mahl statt, bei welchen Herr Oberkantor Bruder aus Lugo den ersten Toast auf das Wohl des Jubelpaares Friedmann sprach, in welcher Ansprache, Redner die allbekannte Gastfreundschaft und den Wohlthätigkeitssinn des Hauses Friedmann hervorhob. Dem Mahle folgte ein Tanzkränzchen, welches bis zum frühen Morgen währte. Um 6 Uhr Morgens versammelten sich

Alle zum Gottesdienst, nach welchen der on-G firmand Herr Jonas Stern eine sehr schöne und gehaltvolle Gelegenheitsrede sprach, welche auf alle Zuhörer einen großen Eindruck machte. Nach einem reichgewählten Frühstück nahmen die Gäste mit den besten Wünschen Abschied.

Razzia an der Grenze. Aus Orsova wird berichtet: An der Grenze Serbiens nimmt das Treiben bewaffneter Räuberbanden derart überhand, daß die serbische Regierung in den längs der Donau gelegenen Wäldern auf dieselben demnächst unter größerem Aufgebot von Gendarmen eine Razzia abhalten wird. Die Orsovaer Lokalbehörden haben hievon höheren Ortes Bericht erstattet und beantragt, aus diesem Anlasse auch auf ungarischer Seite die Grenz- wachen zu verstärken, weil es zu befürchten steht, daß die verfolgten Räuber auf ungarisches Gebiet herüberflüchten werden, wie dies schon öfters vorkam.

Kunst und Literatur.

„Der Stein der Weisen.“ Mit gewohnter Reichhaltigkeit des Inhaltes und splendidem Bildermaterial stellt sich das 17. Heft der beliebten populär-wissenschaftlichen Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien) ein. Wir finden da eine große Auswahl von Themen aus allen möglichen gemeinnützigen und wissenschaftlichen Gebieten: Wegelagernde Insekten, Spinnen und Weben, Erste Hilfe bei Unglücksfällen, Telephonischer Verkehr zwischen in Bewegung befindlichen Eisenbahnzügen und den Stationen, Amateurephotographie, elektrische Zünder u. s. w. Diese Aufsätze sind durch mehr als 30 Abbildungen erläutert. Daneben enthält das Heft eine anmuthige Plauderei über das Heidelberger Schloß mit sehr schönen Ansichten. Von besonderem Interesse aber ist die Abhandlung über die Katastrophe, welche kürzlich die Mansfelder Seen — die so Vielen von ihren Sommerreisen her bekannt sein dürften — betraf, und welche an der Hand von zwei sehr interessanten landschaftlichen Ansichten eingehend besprochen ist. Das Heft enthält unter Anderem auch noch zwei Vollbilder: Die Schule von Athen und Italienische Wandgemälde — also des Lesenswerthen in Hülle und Fülle, wie sich dies bei der so umsichtig geleiteten und mit reichen Hilfsmitteln arbeitenden Zeitschrift von selbst versteht.

Mittheilungen aus dem Publicum.

Zur Macadam-Asphaltirung der Bonnazgasse.

Lugo, 26. August.

Sechster Herr Redakteur!

Am 7. August, also kaum einige Tage nach der Abweisung des ersten Gesuches durch die Repräsentanz, wurde wegen Macadam-Asphaltirung der Bonnazgasse sofort ein zweites Gesuch eingereicht, welches nicht nur von allen Hauseigenthümern und Inwohnern dieser Gasse, sondern auch von über 30 Stadtrepräsentanten gezeichnet ist, und welches in der für den 30. d. abzuhaltenden Repräsentantensitzung abermals einen Gegenstand der Verhandlungen bilden wird.

So sehr wir auch sonst die Beschlüsse der I. Repräsentanz zu respektiren trachten, fragt es sich doch in erster Reihe, ob nicht auch in diesem Maße das Ansuchen der Bewohner dieser Gasse gerechtfertigt ist und eventuell auch ein Entgegenkommen von Seite der Repräsentanz verdient, oder ob man sich nur strenge den Punktationen der Vizitationsbedingungen unterwerfen und unabänderlich fügen muß?

Da der Repräsentantenbeschuß vom 26. Juli bis zum 7. August noch nicht rechtskräftig war, mithin abermals in Verhandlung gezogen wird, bildet diese Angelegenheit schon heute den Gegenstand lebhaftesten Interesses und ist es daher eine ernste Aufgabe der Repräsentanz, die Gründe

wohl zu erwägen, welche für die Macadam-Asphaltirung dieser Gasse sprechen.

Sind dieselben stichhältig, dann glauben wir kaum, daß der Unternehmer, welchen wir in keiner Weise seiner Rechte berauben wollen, irgendwelche Hindernisse entgegenzusetzen wird, schon aus dem Grunde nicht, da sich ihm hier noch manche Gelegenheit darbieten wird, diesen Verlust doppelt einbringen zu können; andererseits aber wollen wir voraussetzen, daß Herr Glasner der Lugofer Bürgerchaft daselbe Entgegenkommen zeigt, welches ihm hier allenthalben entgegengebracht wurde und wir zweifeln daher auch keinen Augenblick, daß er gegen die Abänderung dieses Punktes bezüglich dieser Gasse Einwendungen erheben wird.

Wenn wir nun an dieser Stelle auch die Gründe hervorheben, warum sich in dieser Gasse Macadam-Asphalt geradezu als notwendig erweist, so führen wir außer dem k. Bezirksgericht hauptsächlich die Mädchenklosterschule an, in welcher der Unterricht durch den enorm lärmenden Wagenverkehr auf Steinpflaster erheblich zu leiden hätte und daher gewiß allgemeine Berücksichtigung verdient und wenn wir andererseits den sonstigen Bewohnern dieser engen Gasse aus eben denselben Gründen auch diese Rücksicht zu zollen glauben, kommen wir auf den Hauptgrund, d. i. der Kostenpunkt, der gewiß jedes einzelnen Repräsentanten Interesse hervorgerufen dürfte, denn es handelt sich hier um ein Ersparniß von circa 10.000 fl., welcher Betrag durch die Legung des Asphalt-Macadams als Differenz der Stadt zu weiteren Zwecken verfügbar bleibt.

Und da der hiesige Magistrat hinsichtlich der Güte des Macadam-Asphaltes, welches ein Privilegium der ung. Asphalt-Gesellschaft ist, von Seite der Stadt Arad genügend informiert ist, halten wir es für überflüssig die übrigen Vortheile näher zu beleuchten und kommen noch auf einen auf Eiferhüchtelei hinielenden Umstande zurück, der gewiß allseitige Beachtung verdient.

In gewissen konservativen Kreisen macht man neuerdings Bemerkungen, daß D. Lugo alle Errungenschaften der Neuzeit für sich in Anspruch nimmt, ohne hiebei N. Lugo zu berücksichtigen; solchen Aeußerungen entgegenzutreten halten wir nicht für unsere Aufgabe, da es bekannt ist, daß N. Lugo und D. Lugo nur mehr geschichtlich existirten und da wir nunmehr in einer ungetheilten Stadt, in Lugo sind, halten wir es nicht für ausgeschlossen, daß die Bewohner des rechtsseitigen Temesufers auch auf Asphalt-Macadam reflektiren können.

Mehrere Bewohner der Bonnazgasse.

Allerlei.

Zur Hochwasser-Katastrophe in Oberungarn schreibt man aus Kaschau, Folgendes: Die Verwüstung im Sároszer Komitat in den letzten Tagen der Vorwoche haben ungeheuerer Dimensionen angenommen, die erst jetzt übersehen werden können; abgesehen von der Ueberfluthung und Verschlammung vieler Tausende von Joch Acker und Wiesen haben die Fluthen auch enorme Mengen bereits geschnittenen Getreides, einzelnen Großgrundbesitzern beispielweise über 2000 Kreuz, Hunderten von kleinen Leuten jedoch die ganze Fehlung fortgeschwemmt, so daß die armen Leute am Ziele ihrer diesjährigen Arbeit, der größten Nothlage ausgesetzt sind. Der neue Bahnkörper zwischen Eperies und Bártfa, welcher Tags darauf in Gegenwart des Handelsministers hätte dem öffentlichen Verkehr übergeben werden sollen, ist total demolirt und muß auf's neue hergestellt werden. Auf der Fahrstraße derselben Strecke sind sämtliche Brücken weggerissen worden, die ersten Tage war eine Verbindung zwischen den zwei Städten gar nicht, später nur schwer möglich. Die Brücken sind auch heute noch nicht ersetzt

und können nur leichte Fuhrwerke auf Umwegen über die verschlammten Gefilde die Furthen passiren, so daß die sonst fünfständige Fahrt nur in 8—15 Stunden zurückgelegt werden kann. Ueber den ins Wasser gerathenen, umgestürzten Kaschau-Eperieser Bahnzug kann ich Ihnen folgende authentische Details mittheilen: Nachdem es den ganzen Tag über geregnet hatte, gingen im ganzen Komitat mit Einbruch der Dämmerung verheerende Wolkenbrüche nieder; aus den Soóvárer Bergen stürzten die Fluthen, alles Bewegliche, darunter viele Getreidekrenze mit sich reißend, der Táraza zu, der von Eperies gegen Kaschau zu führende Bahndamm bildete dem raschen Abfließen ein Hinderniß, da die für normalen Abfluß berechneten Durchlässe bald verstopft und verammelt waren; insbesondere versingen sich die Fluthen zwischen dem ersten und zweiten Wächterhause südlich von Eperies, wo der hier nahezu 5 Meter hohe Bahndamm durch zwei Uebersezungen der Feldwege gekreuzt wird, deren zwei Auffahrt-Rampen mit dem Bahndamm ein Becken bildend, die anstürmenden Fluthen lange aufhielten und am Abflusse hinderten, bis die Fluthen die Krone des Bahndammes erreichend über dieselbe hinstürzten und hiebei das Schienengeleise sammt den Schlippern aufreißen und stellenweise spiralförmig zusammenwanden. Der Maschinienführer des um 9 Uhr Abends von Kaschau abgehenden gemischten Zuges mit achtunddreißig Personen ahnte die Situation und ließ von der letzten Station Kunde aus da der Schienenweg bereits unter Wasser war, den Zug nur einem mit einer Laterne vorangehenden Fußgänger im Schritt nachfahren, bis er bei dem vorletzten Wächterhause vor Eperies erfuhr, daß der Schienenstrang ganz angegriffen ist; er wollte demnach nur noch einige Schritte weiterfahren um die Personewaggons in die Nähe des Wächterhauses zu bringen, damit die Passagiere bis zum Wächterhause nur eine möglichst kurze Strecke im Wasser zu passiren hätten. Plötzlich verlor jedoch die Lokomotive den Boden und versank, den Tender und den ersten Packwagen hinter sich reißend in den Schlamm, während die zwei nächsten Waggons unversehrt auf den Schienen blieben, die sämmtlichen folgenden Waggons aber wohl umgestürzt wurden, doch auf dem Damm blieben. Von der nahen Station Eperies konnte in der Finsterniß wegen des beschädigten Bahngeleises keine Hilfe gebracht werden und erst bei Aufbrechen der Dämmerung wurden die Passagiere mittelst Rähne nach Soóvár, von dort nach Eperies gebracht.

Aus den Mysterien eines Mädchen-Besserungs-Institutes. Betreff der Nachricht über skandalöse Behandlung und körperliche Züchtigung der Mädchen in Nákos-Palotaer Baptisten-Diakonissen-Fräulein-Erziehungs-Besserungsanstalt wird nun von vollkommen glaubwürdiger Seite berichtet: Eine derartige Anstalt besteht in Nákos-Palota überhaupt nicht. Sondern es besteht ein unter der Leitung der Vorsteherin Frau Josef Jonas und deren Tochter Elise stehendes kön. ung. Besserungshaus für verwahrloste Mädchen, in welchem als strengste Strafe, Entzug der Arbeit und der Pause angewendet wird. Ueber dieselbe Angelegenheit schreibt die „Bud. Corr.“: „Mit Bezug auf den in der Nummer vom 8. d. in „Magyar Ujság“ unter dem Titel „Die Geheimnisse eines Mädchen-Besserungs-Institutes“ erschienenen Artikel erhalten wir von kompetenter Seite folgende Berichtigung, respektive Mittheilung: In Nákos-Palota existirt thätlich ein Mädchen-Besserungs-Institut. In dasselbe werden solche junge Mädchen aufgenommen, die eine gegen das Strafgesetzbuch verstößende Handlung begangen haben und infolge ihrer Jugend durch die königlichen Gerichte an Stelle der Strafe behufs Besserung zur Platzirung in dieses Institut verurtheilt werden, oder

Solche, die wegen einer strafbaren That zu einem Freiheitsverluste verurtheilt wurden, deren Transport in das Besserungsinstitut aber vom Justizminister angeordnet wurde, schließlich Solche, die, obgleich sie nicht verurtheilt sind, dem moralischen Abgrunde entgegengehend, der Behandlung des Besserungs-Institutes bedürfen. Dieses Institut erzieht daher keine Diakonissen, es ist kein konfessionelles Mädchenerziehungs-Institut, sondern ein staatliches konfessionelles Mädchen-Besserungs-Institut. Was aber die in dem erwähnten Artikel enthaltenen Behauptungen betrifft, die sich auf die im genannten Institut angeblich vorgekommenen Mißbrände beziehen, können wir mit Bestimmtheit erklären, daß dieselben — insoferne sie sich auf dieses Institut beziehen — vollkommen grundlos sind und von Anfang bis zu Ende Unwahrheiten enthalten.

Ein Riesenkind. Auf der dem Baron des Schörolles gehörigen Pušta Rét = Szt. = Miklós im Biharzer Komitat (nicht weit von Großwardein) lebt ein Schafhirt Namens Johann Popovits, dem seine Frau Anna bisher 7 Kinder geschenkt hat. Am 17. Juni 1886 wurde dem Ehepaare ein Mädchen — Anna — geboren, welches sich bis vor ungefähr einem Jahre ganz normal entwickelte, aber immer kränklich und überaus schwach war — insbesondere litt es an heftigen Fraisen. Als das Kind sein sechstes Lebensjahr erreichte, änderte sich auf einmal das Wesen der Kleinen: sie begann erstaunlich viel zu essen, wurde immer kräftiger und — wuchs sozusagen zusehends, wobei gleichzeitig ihr Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig ließ. Besonders auffallend war — wie man aus Großwardein schreibt — seit dieser Zeit das Wachsthum der kleinen Anna — sie wuchs innerhalb kaum eines Jahres um nahezu einen ganzen Meter — und mißt das jetzt 7 Jahre alte Kind gut 145 Centimeter in der Höhe, während ihre Rückenbreite 42 Centimeter und ihr Taillen-Umfang 64 Centimeter beträgt! Dabei ist zu bemerken, daß das Kind in den letzten zwei Monaten um zirka 8 Centimeter größer geworden ist und nach den Beobachtungen der Aerzte jetzt noch verhältnißmäßig rascher wächst als bisher. Das Mädchen hat eine gute Gesichtsfarbe, sehr kräftige, große Hände, Arme und Beine, ist auch sonst weit über sein Alter entwickelt und hat eine volltönende — Bassstimme, um die es mancher Mann beneiden würde. Die Eltern des Riesenkindes sind von gewöhnlicher mittlerer Größe, der Vater zählt 46, die Mutter 44 Jahre und ist das Ehepaar seit 8. Oktober 1875 verheiratet. Die Leute sind sehr arm und wollen, dem Rathe folgend, den man ihnen gegeben hat, das Kind für Geld zeigen; sie haben auch schon die bezügliche Eingabe an das Oberstuhlrichteramt gemacht und dieselbe mit allen nöthigen Dokumenten und Belegen versehen. So wird denn das Riesenkind von der Pušta Rét = Szt. = Miklós wohl bald eine Reise durch Europa — vielleicht auch weiter — antreten und mit Recht als Seltenswürdigkeit angestaut werden.

Ein Zweikampf unter Wasser. Der „Petit Marfeillais“ berichtet über den Kampf zweier Taucher, der zwölf Meter unter dem Wasser in der Nähe des Leuchtturmes von Santa Maria stattgefunden hat. Um sich wegen dieses außergewöhnlichen Duells zu verantworten, erschienen dieser Tage die beiden Sizilianer Cappodo und Rado vor dem Zuchtpolizeigericht zu Marfeille. Es wurde folgender Thatbestand festgestellt. Der Taucher Cappodo war zuerst zum Meeresgrunde hinabgestiegen, um zu untersuchen, ob ein mit Kohle beladener flacher Kahn, der gesunken war, noch zu heben sei. Der Taucher Rado war ihm gefolgt, um dieselbe Untersuchung vorzunehmen. Die Bestimmungen der Taucher schrecken dem ersten, der zum Meeresgrunde niedersteigt, das ausschließende Recht zu, Alles was er in einem Umkreise von 30 Metern findet,

aufzuheben und als sein Eigenthum zu behalten. Als Cappodo den Taucher Nado sah, der ihm dieses Recht streitig machen wollte, sagte er zu ihm: „Laß mich arbeiten.“ — „Auch ich will arbeiten,“ antwortete Nado. Nun entstand zwischen den beiden hitzigen Sizilianern ein Zweikampf, dessen Einzelheiten man sich eher ausmalen als beschreiben kann. Das Duell scheint aber ganz furchtbar gewesen zu sein, denn plötzlich läutete Cappodo in seiner Verzweiflung die Alarmlöcher, und als man ihn aus dem Wasser zog, hing sein Leben nur noch an einem Spinnwebfaden. Noch eine halbe Minute und er wäre an dem Wasser, das ihm durch ein in dem Luftzuführer eingeschnittenes Loch in den Hals drang, erstickt. Nado behauptet dagegen, daß Cappodo ihm einen Messerstich versetzt wollte und bei dieser Gelegenheit selbst seinen Luftzuführer ange schnitten habe. Wie hätten die Richter die Wahrheit erkennen sollen? Waren doch nur die Fische, Krebse, Hummern, Rochen und die große Menge der Schalthiere und Weichtiere, die das Mitteländische Meer bevölkern, Zeugen des erbitterten Kampfes zwischen den beiden Tauchern gewesen. Aber die Richter wußten sich zu helfen, sie fällten ein salomonisches Urtheil, indem sie jeden der beiden Duellanten zu hundert Francs Geldstrafe verurtheilten.

Vom Stifettenkram früherer Zeit gibt der soeben erschienene siebente Band der „Bibliothek des Humors“ mancherlei Proben. Im Jahre 1658 begegneten sich im Haag der französische und der spanische Gesandte in ihren Staatskarossen, die zu jener Zeit bekanntlich von mächtigem Umfange waren, von Gefolge begleitet, auf offener Straße. Da diese eng war, wurde es den Beiden unmöglich, aneinander vorbeizufahren, und es blieb nichts Anderes übrig, als daß die eine Partei eine Strecke zurückfuhr und dadurch der anderen Platz machte; aber gegen solche Nachgiebigkeit empörte sich auf beiden Seiten der Gefandtenstolz. Man wich nicht, und da es hier wie dort zu lebhaften Erörterungen kam und das Gefolge auch nicht müßig blieb, mußte sich ein holländischer Offizier, von Beyer werden, mit hundert Mann dorthin begeben und diese zwischen die Hartnäckigen aufstellen, um nur die Dienerschaft von Thätlichkeiten abzuhalten. Weiter konnte auch er nichts erreichen; die Herren blieben standhaft in ihrem Stolz und wären wohl niemals mit den Wagen gewichen trotz Wind und Wetter, sie wären vielleicht gar an Ort und Stelle gestorben, wahrlich seltsame Märtyrer für die Ehre des Staates, wenn nicht die Generalstaaten selbst eingeschritten wären. Sie machten dem Streit dadurch ein Ende, daß sie die Einfassungen der Straße, die schützenden Geländer neben den Häusern wegrißen ließen und also Platz zum Ausweichen schafften. Stolz fuhren nun die Herren Gesandten aneinander vorbei. — Kaiser Leopold I. schickte einst eine große Gesandtschaft von 354 Personen mit dem Grafen Dettingen an der Spitze nach der Türkei. Zu Salankemen erwarteten ihn die Türken. Beide Botschafter stiegen mit einem Tempo vom Pferde. Graf Dettingen aber blieb — seine Altersschwäche war wohl schuld daran — im Steigbügel hängen. Und nun hielten die Türken auch ihren Gesandten so lange aus dem Sattel in freier Luft, als der deutsche im Steigbügel zappelte. — Pufendorf erzählt, als der Czar Ivan 1687 einen Gesandten nach Berlin schickte, war der große Kurfürst gerade krank und wollte, als ein wahrhaft großer Mann über allen Formentram hinwegsehend, den Russen im Bette empfangen. Darauf aber begehrte der Moskowite, beim Empfange „auch in einem Bette zu liegen“, und zwar mit Kopfbedeckung und gestiefelt. Zum Glück wurde der Kurfürst wieder gesund und konnte den wunderlichen Gesellen auf dem Stuhle

empfangen. — So ging es überall peinlich genau und förmlich her. Ein kaiserlicher Gesandter, der zufällig nur ein Auge hatte, wurde in Paris von einem General bewillkommt, der gleichfalls einäugig war; und als König Friedrich II. den Obersten Gremus, der nur einen Arm hatte, nach Paris sandte, schickte man ihm einen Gesandten wieder mit nur einem Fuß!

Auf der Seereise. (Aus einem Briefe.) Postskriptum: „Entschuldige die Schreibfehler, aber das Schiff schaukelt so furchtbar!“

Gerichtshalle.

Wegen einen Kreuzer erstochen. Ein charakteristischer Kriminal-Prozeß wurde Freitags vor dem Lugofer k. Gerichtshofe verhandelt. Als Präsident fungirte Gerichtsrath Bagyi, Votanten die Herren Gerichtsräthe Potyoudy und Kádár; die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Aschinger, während die Vertheidigung in Vertretung der Herren Dr. Fränkel und Brediceanu von den Herren Dr. Deutsch und Dr. Papp geführt wurde. Im Gasthause zu Prebul fand eine Dorf-Tanzunterhaltung statt, und entfiel auf jeden Burschen der theil nahm 6, sage sechs Kreuzer zur Bestreitung der Musikkosten. Den Hauptangeur und Geldeinsammler spielte der dortige Bauernbursche Juon Kercsán. Als derselbe von einem der Burschen Namens Dimitrie Josiv die erwähnten 6 kr. forderte, wollte derselbe nur 5 kr. zahlen. Der sechste Kreuzer sollte nun den armen Burschen das Leben kosten. Denn Juon Kercsán versetzte den Dimitrie Josiv weil er den einen Kreuzer nicht bezahlte später in einen anderen Wirthshause wo sie zusammentrafen zwei Ohrfeigen, darob entstand eine blutige Kauferei, bei welcher es zahlreiche eingeschlagene Schädel gab, und in deren Verlauf Dimitrie Josiv einen Stich in die Brust erhielt, in Folge dessen er nach 3 Wochen starb. Juon Kercsán, welcher den Dimitrie Josiv den tödtlichen Stich versetzte, dann die Bauernburschen Gyorgye Zsuresku, Juon Barbu und Constantin Franzesku hatten sich nun wegen der während der Kauferei gegenseitig verursachten schweren und leichten Verletzungen, sowie der Tödtung des Dimitrie Josiv zu verantworten. Nach Schluß des Beweisverfahrens und der Plaidoyers des Staatsanwaltes und der Vertheidiger fällte der Gerichtshof folgendes Urtheil: Juon Kercsán wurde zu 3½ Jahren Zuchthaus und Juon Barbu zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Mord im Gefängniß. Ein blutiges Drama hat sich in einer Zelle des Szegediner Gefängnisses abgepielt. Der Sträfling Samuel Jvó gerieth mit dem Sträfling Stefan Kovács in Streit, welcher in eine Balgerei ausartete. Als Jvó sah, daß er mit seiner Körperkraft seinem Genossen nicht beikommen konnte, nahm er sein Speisemesser zur Hilfe, mit welchem er Kovács derart zudröhte, daß dieser zufolge der erlittenen Verletzungen seinen Geist aufgab. In dieser Angelegenheit wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Ein jugendlicher Kaufbold. Der Branxester Jüngling Gyorgyicza Kaputeßku, kaum 16 Jahre alt, hat es schon zu einem Monat Gefängniß gebracht. Sein kleiner Genosse Milentie Goja, aus demselben Dorfe, verrieth nämlich dem Feldhüter, daß die dem Gyorgyicza Kaputeßku anvertrauten Pferde im fremden Felde weideten. Darüber war Kaputeßku so erbittert, daß er den 14-jährigen Milentie Goja zu Boden warf und mit den Füßen darauf arbeitete, daß derselbe schwere Verletzungen erlitt. In der am Freitag abgehaltenen Schlußverhandlung wurde der jugendliche Kaufbold dafür mit einem Monat Gefängniß bestraft.

Volkswirtschaft. Die Getreide-Magazine.

Lugos, 25. August.

So oft eine Mißernte eintritt, taucht die Frage und Besprechung der Getreide-Magazine auf, sobald aber die Noth vorüber ist, schläft die Sache ein. Heuer wird diese Frage in den deutschen Zeitungen besprochen und alle Gründe für und dawider aufgerollt.

Nach der Mißernte und Hungersnoth der Jahre 1816 und 1817 haben auch die ungarischen Komitate das Getreide-Magazin-Wesen aufgefaßt und sind solche in vielen Gemeinden zustande gekommen, bei den folgenden guten Ernten aber — als unnütz — außer Acht gelassen worden.

Die Mißernte des Jahres 1843 hat wieder ihre Wirkung gehabt, aber auch nur vorübergehend, weil wieder befriedigende Ernten folgten.

Seit dem Jahre 1848 sind manchmal Wünsche laut geworden, daß für Kriegsfälle die Fruchtmagazine dennoch gute Dienste leisten könnten, aber — wozu hätte Gott und der Kriegsminister Lieferanten geschaffen, wenn Fruchtmagazine in einem Lande wären?

Die Mißernte vom Jahre 1863 hat die Fruchtpreise aufs Dreifache gesteigert und die Armuth hat um dieses theure Geld von den Lieferanten in den Gemeinden nur Mist bekommen. Aber diese empörenden Klagen und Mißwirthschaften sind wieder vergessen, das Nothstands-darlehen wurde eingetrieben, getilgt und die Staatsverwaltungen haben vielmehr mit parlamentarischen Wahlumtrieben und sonstigen modernen, brennenden (!) Fragen zu thun, als sich mit der Vorsorge für das Volkswohl zu befassen.

Die allgemeine Wehrpflicht wird bei einem Kriegsrummel Millionen von Menschen unter die Waffen berufen, aber von Versorgung ist keine Rede, denn vom Nichtkrieger wird man ja reich. Der Transport von Verpflegung für das Militär und die Landwehr wird ja auch durchs Feindeslager international gewährleistet sein. (!?!)

Fürwahr, man kommt in Versuchung, ein Anarchist zu werden, wenn man die moderne Staatswirthschaft in Betracht zieht, denn das ist der Fluch der zentralistischen Regierungsform, die Alles selbst manipuliren, den Komitatsbehörden Nichts überlassen will, um sich nur blos auf die Kontrolle zu beschränken, weil die Kontrolle reine Hände läßt und man nicht schmierig hineingreifen könnte, da doch selber essen, fett macht.

Wir wollen uns für jetzt in die Erörterung der Organisation von Getreidemagazinen nicht einlassen und wollen nur andeuten, daß die modernen volkswirtschaftlichen Theorien, die Welthandels- und raschen Verkehrsphrasen sich blutig rächen werden, falls die Sorglosigkeit der Behörden fort dauert und das Getreide-Magazinwesen nicht zustande kommt.

Jedes Komité, jede Gemeinde, jeder einzelne Bürger sollte sich der Sache annehmen, wenn er es mit sich selbst, seinen Angehörigen und dem allgemeinen Volkswohl ehrlich und redlich meint, wenn er sich des Namens Staatsbürger und Patriot würdig erweisen und nicht in einer trügen, ja sträflichen Sorglosigkeit und Apathie nur von heute auf morgen, leichtsinnig leben will.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karansebes—Orsova:	Temesvar—Budapest:
Personenzug 7 ³⁸ Früh.	Personenzug 5 ²⁸ Früh.
Gen.-Zug 12 ³⁴ Mittag.	Conrüzug 6 ²⁸ „
Personenzug 7 ³² Abend.	Gen.-Zug 12 ⁵⁵ Mittag.
Conrüzug 9 ²³ „	Personenzug 7 ⁴¹ Abend.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Cornel Guidlovsky.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Herrn F. P., Hier.

Wenn Sie schon die bodenlose Gemeinheit befaßen, in eine fremde Wohnung Briefe beim offenen Fenster hineinzuwerfen, so hätten Sie doch Ihre unverschämte Zudringlichkeit einstellen können, da Sie sahen, wie man über Sie denkt. Nachdem Sie dies nicht thaten, werden Sie hiemit öffentlich gewarnt. Sollte auch dies nichts nützen, werde ich Ihr gemeines Vorgehen unter voller Namensnennung veröffentlichen.

Lugos, 25. August.

K. N.

Ein Salonflügel

in sehr gutem Zustande erhalten, ist preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres Hunyadigasse Nr. 20.

8259 sz. Lugos város tanácsa.
kig. 1893.

Hirdetmény.

Ezennel közlirré tétetik, hogy a lugosi iparos-tanonciskolánál a beiratások 1893/4. tanévre f. é. augusztus hó 27-től ugyan e hó 31-ig fognak eszközöltetni; az előadások pedig 1893. évi szeptember hó 5-én d. u. 5 órakor veszik kezdetüket.

A beiratáskor 2 frt tandíj fizetendő, igazolt szegények tandíj mentesek és lehetőleg taneszközökkel is ingyen fognak ellátatni.

Az ezen alkalommal legelőször beiratkozó tanoncok orvosi bizonyítvánnyal kötelesek igazolni, hogy jó sikerrel be voltak oltva, vagy az utolsó 5 év alatt valóságos himlőt állottak ki.

Publicatiune.

Se aduce la cunoscintia publică cumcă înscrie la scôla industrială din Lugos se făc din 27-lea pona la 31-lea August a. e. pe anul scolar 1893/4, ér prelegerile se încep in 5-lea Septembrie st. n. a. c., 5 óre p. m.

La înscriere se solveste 2 fl. ca didact; seracia nu solvesce nimic si se vorprovedé după potință cu cărtile necesarie de scôla.

Aceia cari pentru prima dată se înscrie trebuie se adeverească in atestat medical că au fost cu succes oltóiti contra versatului (bubelor) sên că in acei 5 ani dui urmă au avut morbul de versat (bube).

Kundmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniss gebracht, dass die Einschreibungen für das Schuljahr 1893/4 an der Lugoser Gewerbeschule vom 27. bis 31. August l. J. stattfinden, die Vorträge hingegen beginnen am 5. September l. J. um 5 Uhr Nachmittags.

An Schulgeld ist bei der Einschreibung 2 fl. zu zahlen. Arme zahlen kein Schulgeld und werden nach Thunlichkeit unentgeltlich mit Schulbücher versehen.

Diejenigen, welche sich das erste Mal einschreiben, sind verpflichtet mit ärztlichen Zeugnissen nachzuweisen, dass sie mit Erfolg geimpft worden, oder, dass sie innerhalb der letzten 5 Jahre blatternkrank waren.

Lugos, 1893. augustus 21.

Popet Simon
ipariszkolai bizottsági elnök.

Geschäfts-Eröffnung.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir hiemit dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass ich die frühere Rapp'sche

Fleischbank

im Karl'schen Hause an der Temes, übernommen und am **Donnerstag den 31. August** eröffnen werde.

Es wird mein ernstestes Bestreben sein, durch Ausschrotung von nur **prima Qualität Fleisch** mir die vollste Zufriedenheit aller meiner geehrten Kunden zu erwerben.

Achtungsvoll
Karl Graf jr.

!! Lohndrusch !!

Eine 8 pferdige Dampf-Dreschgarnitur ist noch für einen Lohndrusch vom 30. d. M. ab zu vergeben.

Wo? sagt die Administration d. Bl.

469 sz.
1893.

Árverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezennel közlirré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró-ság 5690. és 5677/93. számú végzése által Spiegel Ignác lugosi lakos javára Hora Mihály szatuniki lakos ellen 7 frt 25 kr. és 7 frt 50 kr. tőke, 7 frt 25 kr. után 1891. évi április hó 1. napjától, 7 frt 50 kr. után 1891. május 10-től számítandó 6% kamatai és eddig összesen 26 frt 96 kr. perköltség követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróilag lefoglalt és 340 frtra becsült 2 ökör és 2 tehénből álló ingóságok, nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a 6783/93. sz. kiküldést rendelő végzés folytán a helyszínén, vagyis Szatunikon a községházánál leendő eszközzésére

1893. év szeptember hó 7-ik napjának délutáni 3 órája

határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg: hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t.-cz. 101. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladatni fognak.

Az előlvezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t.-cz. 108. §-ban megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Lugos, 1893. szeptember 24.

Lénhardt Ferencz
kir. bír. végrehajtó.

Hermann Weisz, Lugos

Papierhandlung, Buchdruckerei u. Zeitungsverschleiss.

Zu meiner gutfortirten Papierhandlung und gut eingerichteten Buchdruckerei habe ich seit l. d. M. einen

Zeitungs-Verschleiss

eingeführt und nehme auf alle erscheinenden Zeitungen, wie Tages-, Wochen-, illustrierte, belehrende und humoristische Blätter, so auch auf Zeitschriften Abonnements an, u. zw. zu den Original-Pränumerations-Preisen, (wobei die p. t. Abonnenten noch das Porto für die Geldsendung ersparen).

Die Blätter werden durch meinen eigenen Austräger gleich nach Anlangen eines jeden Zuges (circa halb 8 Uhr Abends) bewerkstelligt, so, daß die Blätter noch am Tage der Herausgabe in Händen der Abonnenten gelangen.

Zum herannahenden **תשרי** übernehme ich Aufträge auf

Gratulations-Karten und -Briefe in schönster und geschmackvollster Ausführung.

— Rasch und billig. —

323. sz.
v. 1893.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közlirré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró-ság 1893. évi 3604., 3605. sz. végzése következtében Dr. Fränkl Nándor ügyvéd által képviselt Spiegel Ignác lugosi lakos javára Hora Mihály szatuniki lakos ellen 17 frt 50 kr. s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján le- és felülfoglalt és 518 frtra becsült 2 ökör, 2 ló, 2 tehén, 2 szekér és 7 sertésből álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. bíróság 7212/1893. sz. végzése folytán 17 frt 50 kr. tőkekövetelés, ennek 1891. évi május hó 10. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 47 frt 05 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Szatunikon, a községházánál leendő eszközzésére

1893. évi szeptember hó 2-ik napjának délelőtti 9 órája

határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek, becsáron alul is el fognak adatni.

Lugos, 1893. augusztus 24.

Schieszler Vilmos
kir. járásbíró-sági végrehajtó.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG **FETTPUDER** DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,
weiss gelb und rosa.

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Gottlieb Taussig,

Fabrikant

feiner Toilette-Seifen

und

Parfumerien.

Haupt-Niederlage:

WIEN,
I., Wollzeile Nr. 3.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, f. k. Hofburg-Schauspielerin in Wien.
Lola Beeth, f. k. Hof-Opernsängerin in Wien. 40—14
Antonie Schläger, f. k. Hof-Opernsängerin in Wien.
Ilka v. Pálmay, Schauspielerin am f. k. priv. Theater a. d. Wien.
Helene Oáilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.
Herrn Ernest van Dyk, f. k. Hof-Opernsänger in Wien etc. etc.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Verfandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich einem p. t. Publikum bekannt zu geben, dass ich in **R.-Lugos**, Hauptplatz, nächst dem Stadthause, eine den modernen Anforderungen angemessene

**Eisen-, Werkzeug-, Küchengeräthe-, Schlosserwaaren-
u. Spezerei-Handlung**

„zur goldenen Schaufel“

eröffnet habe.

Indem ich durch beste Waaren, vortheilhafte Preise und durch aufmerksame Bedienung das beehrende Vertrauen meiner p. t. Kunden zu erlangen bestrebt sein werde, bitte ich, mich mit zahlreichen Aufträgen gütigst zu beehren.

Hochachtungsvoll

ERNEST PATZEL.

3-1

<input type="checkbox"/> Beste und billigste Einkaufsquelle! <input type="checkbox"/>		
<h2 style="margin: 0;">Meidlinger Schuhfabrikslager</h2>		
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p style="text-align: center;">Temesvár, Hunyadigasse</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p style="text-align: center;">Lugos, Isabellaplatz</p> </div> </div> <p style="text-align: center; font-size: small;">empfehl ich ihr reichassortirtes Lager aller Gattungen Herren-, Damen- und Kinderschuhe zu billigst festgesetzten Fabrikpreisen, die auf der Sohle eines jeden Stückes ersichtlich sind.</p>		
PREISE: 3-3		
<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Herren-Zugstiefletten besetzt fl. 2.80 aus Kalbleder, glatt . . . fl. 3.50 feinst. Hamburgerled., bes. fl. 4.-- Halbschuhe aus feinem lichten Ziegenleder fl. 3.25 aus Gemsleder fl. 2.75 Turnerschuhe 50 kr. Elegante Soirée-, Salon-, Braut- u. </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> Damen-Zugstiefletten aus feinem Hamburgerled. fl. 2.80 „ „ Lasting fl. 2.80 Knopfstiefel Gems-Handschuhled. von fl. 3.60 Bergsteiger fl. 3.25 Halbschuhe aus Lasting u. Leder . . . fl. 1.30 „ fein. licht. Ziegenled. fl. 2.75 Tanzschuhe von fl. 1.75 aufwärts. </td> </tr> </table>	Herren-Zugstiefletten besetzt fl. 2.80 aus Kalbleder, glatt . . . fl. 3.50 feinst. Hamburgerled., bes. fl. 4.-- Halbschuhe aus feinem lichten Ziegenleder fl. 3.25 aus Gemsleder fl. 2.75 Turnerschuhe 50 kr. Elegante Soirée-, Salon-, Braut- u.	Damen-Zugstiefletten aus feinem Hamburgerled. fl. 2.80 „ „ Lasting fl. 2.80 Knopfstiefel Gems-Handschuhled. von fl. 3.60 Bergsteiger fl. 3.25 Halbschuhe aus Lasting u. Leder . . . fl. 1.30 „ fein. licht. Ziegenled. fl. 2.75 Tanzschuhe von fl. 1.75 aufwärts.
Herren-Zugstiefletten besetzt fl. 2.80 aus Kalbleder, glatt . . . fl. 3.50 feinst. Hamburgerled., bes. fl. 4.-- Halbschuhe aus feinem lichten Ziegenleder fl. 3.25 aus Gemsleder fl. 2.75 Turnerschuhe 50 kr. Elegante Soirée-, Salon-, Braut- u.	Damen-Zugstiefletten aus feinem Hamburgerled. fl. 2.80 „ „ Lasting fl. 2.80 Knopfstiefel Gems-Handschuhled. von fl. 3.60 Bergsteiger fl. 3.25 Halbschuhe aus Lasting u. Leder . . . fl. 1.30 „ fein. licht. Ziegenled. fl. 2.75 Tanzschuhe von fl. 1.75 aufwärts.	
<input type="checkbox"/> Für Dauerhaftigkeit wird garantirt! <input type="checkbox"/>		

Ueberritt an Passform u. Eleganz die feinste Massarbeit.

Reich illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Lehrling gesucht.

In meiner Specereihandlung wird ein Lehrling aus gutem Hause, mit ganzer Verpflegung sofort aufgenommen.
Ladislaus Körössy.

Lizitations-Anzeige.

In meiner Pfandleih-Anstalt werden die bei mir verfallenen Gegenstände am

7. September 1893
 im Beisein der löblichen Gewerbebehörde veräussert.

Es steht den p. t. Parteien frei die fälligen Posten bis 6. September zu prolongiren.

Vorschüsse auf Gold, Silber, Wertpapiere u. s. w. werden auf das Billigste ertheilt.
 Lugos, 25. August 1893.

Ignaz Fischer,
 Inhaber der konzessionirten Pfandleih-Anstalt.

3-1

Aus gutem Hause wird ein Knabe mit entsprechender Schulbildung

als Lehrling

aufgenommen in der Buchdruckerei

Karl Traunfellner.

Lugoser grösste Möbel-Halle.

Gratis Möbel- und Nähmaschinen-Ausstellung.

Grösste Auswahl in den modernsten Holz- und Eisenmöbeln, auch Polster-Möbeln.
 Grosses Lager in Familien- u. Handwerker-Nähmaschinen gegen Baar- und Theilzahlungen.

Ganze Brautausstattungen von 50 fl. aufwärts.

Strumpfstrickerei.

Eigene Tischler-
 „ Tapezierer-
 „ Mechaniker-
Werkstätte.

Jede Reparatur wird angenommen und auf das Solideste und Billigste ausgeführt. — Wegen vorgerückter Saison werden Damenhüte zu sehr reducirten Preisen verkauft.

PODWINETZ ISIDOR,
 Hauptplatz, R.-Lugos.

Lugoser Erste Strümpfe-Strickerei-Hausindustrie.

Pezsgő — Champagner LOUIS FRANÇOIS & Co.

KITÜNTETÉSEK:

Páris 1889. Ezüstérem.
 Nizza 1890. Aranyérem.
 Lissabon 1890. Hors Concours és nagy diplom.

AUSZEICHNUNGEN:

Páris 1889. Silb. Medaille.
 Nizza 1890. Gold. Medaille.
 Lissabon 1890. Hors Concours und grosses Diplom.

Főképviselők: — Generalvertretung:

Ruda és Blochmann, Budapest. — Stolz Albert, Temesvár.

In Lugos zu haben:

Stef. Gayer, „Casino“, und Karl Felix, Hotel „König von Ungarn“.

Ignaz Gross,

Glas-, Porzellan- & Lampenhandlung

Lugos, Izabella-tér.

Reichhaltigstes Lager aller in das Fach schlagenden Artikel.

Theetische, Salontische, Rauchtische.

Speise-, Kaffee-, Thee-, Liqueur-, Wein-, Bier- u. Wasch-Service.

Dittmar'sche Lampen

windsicher für Gärten und Veranda.

Einrahmungen mit modernsten Gold-, Holz-, und Politur-Leisten.

Separates Lager für Kaufleute, Hoteliers und Restaurateurs.

Uebernahme von allen Glasarbeiten und Reparaturen solid und billig.

Buchdruckerei Karl Traunfellner in Lugos.